Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 37 (1943)
Heft: (3): März-Sendung

Nachwort: Berichtigungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ches Gottes die Bibel zuteilt, oder, in innerſter und tiefſter Verbindung damit, etwa ein Peſtalozzi. Es iſt ja wohl auch ſo, daß in Ehe und Familie die Echtheit und Einfachheit der Schöpfung und Ordnung Gottes auf eine Weiſe bewahrt iſt, wie nirgends ſonſt und darum die Rückkehr zu Gott in gewiſſen Beziehungen am beſten als Rückkehr zur Familie verſtanden und gedacht werden kann. So beſonders als Gegenſatz zu der Entwicklung zum totalen Staate hin.

In der Geſtaltung dieſes Symbols zeigt Picard wieder jene hellſeheriſche Schärfe des Blickes und jene Feinheit des Empfindens für die Dinge, die wir beſonders in dem Buche über das Menſchengeſicht bewundert haben. Es iſt, ins rein Seeliſche übertragen, der Blick eines Dürer oder Rembrandt oder, vielleicht noch beſſer geſagt, eines jener oberitalieniſchen Maler des fünfzehnten und ſechzehnten Jahrhunderts, eines Lionardo da Vinci oder noch eher eines Luini. Es iſt ein offenbarender Blick. Dadurch bekommt das ganze Werk einen offenbarenden Charakter. Und wird ein Kunſtwerk erſten Ranges. Es wird eine Dichtung, weil es eine Schöpfung iſt, und es wird eine Schöpfung, weil es eine Dichtung iſt. Die Sprache des Buches drückt dieſen Charakter des Buches durch ihre elementare Einfachheit und Schönheit aus. Man möchte ſagen, ſie ſei Goldſchmiedekunſt, aber ſie iſt zugleich ſo ſchlicht und hell, daß man zum Vergleich wieder am beſten große und zarte Malerei nimmt. Und vielleicht noch beſſer wäre die Vergleichung mit etwas Organiſchem, mit den Blüten und Früchten eines Baumes, mit dem Waſſer einer Quelle oder eines Brunnens.

Daß ein ſolches Buch voll *Reichtum* iſt, verſteht ſich von ſelbſt. Dem, der dies ſchreibt, iſt zweierlei beſonders aufgefallen: die Bedeutung, die das *Sakramentale* darin bekommt, und das, was, zum Teil in dieſem Zuſammenhang, Picard über *Chriſtus* ſagt. Es freut mich die eigene Uebereinſtimmung mit Picard in dieſer Verwendung des Sakramentalen (ich erinnere beſonders an mein Buch vom Reiche Gottes) bei völliger gegenſeitiger Unabhängigkeit. Was aber Picard von Chriſtus ſagt, iſt gerade auch darum ſo viel, weil es — ſo wenig iſt!

Doch ſind das nur zwei Stücke aus dieſem Schatz von Gold und Edelſteinen, zwei Früchte aus dieſem Garten; andern werden andere beſonders wichtig ſein.

Und nun ſei nur noch Eines geſagt: Das Buch iſt, wie auch die andern von Picard, nicht für jedermann. Es wird vielen verſchloſſen bleiben. Es verlangt eine beſtimmte Einſtellung des Auges, die nicht jedem möglich iſt. Es verlangt eine beſtimmte Art von Leſern. Es verlangt — Leſer! *L. R.*

Berichtigungen.

Ich habe durch einen alten, treuen Leſer aus Baſel folgende Mitteilung bekommen:

„Ihre Mitteilung in der letzten [nun vorletzten] Nummer betreffend Ver-

teilung von 100 Millionen durch die *Ciba* an ihre Aktionäre entſpricht keineswegs den Tatſachen. Das Aktienkapital dieſer Geſellſchaft betrug bis anhin 20 Millionen und ſoll nun auf 40 Millionen gebracht werden durch Ausgabe von 20 000 neuen Aktien à Fr. 1000.—, die vorläufig nur mit 20 % liberiert werden durch Einzahlung *ſeitens der Aktionäre* von Fr. 200.—."

Ich danke beſtens für dieſe Berichtigung. Jene Notiz iſt meines Wiſſens in verſchiedenen Blättern geſtanden, die ſie in großer Aufmachung brachten, und es iſt mir keine Widerlegung unter die Augen gekommen. Dieſe Blätter müſſen auf ihre Art zu rechnen zu dieſer Summe gekommen ſein, deren Größe mir freilich aufgefallen iſt, weshalb ich die Notiz gebracht habe.

Recht und Einheit.

Vaterland! Der erſte, weſentlichſte Hochverrat, der in deiner Mitte nur möglich wäre, iſt eine durch adminiſtrative Maßregeln angebahnte und auf dieſem Weg dem Schein nach geſetzlich eingelenkte und dadurch freilich ebenſo nur dem Schein nach verfaſſungsmäßig geheiligte *Rechtloſigkeit* deiner Bürger. Aber, Vaterland, du wirſt in deiner heutigen Stunde weniger als je dulden, daß in irgendeinem Winkel deiner Lande die Gewalt verfaſſungsmäßig über das Recht herrſche.

Vaterland! Es würde ſicher auch aus dem beſten Scheinerfolg ſolcher Maßregeln doch nichts als eine eintracht- und ſegensleere *Einheit* herauskommen, die ihrer Natur nach notwendig dahin wirken müßte, unſere Eintracht in offene Zwietracht hinübergehen zu machen. Deine aus ſegensloſer Einheit hervorgegangene Zwietracht würde aus ihren ſtarken Wurzeln in deiner Mitte ſchnell Giftſchoſſe und Giftzweige hervortreiben, deren unaufhaltſamer Wuchs endlich durch nichts als durch den gänzlichen Tod deiner Freiheit zum Stillſtand gebracht werden könnte. *Peſtalozzi.*

INHALT

Liebe und Wahrheit / Leonhard Ragaz
Friedrich Nietzſche von heute geſehen (Fortſetzung und Schluß) / Margarethe Susman
Pflüget ein Neues / Leonhard Ragaz
Wo ſtehen wir? Gedanken zur Weltlage / Leonhard Ragaz
Sturmvogel / Maxim Gorki
Nochmals Gandhi / Leonhard Ragaz
Dokumente / *
Von Büchern: Die unerſchütterliche Ehe. Von Max Picard / L. R.
Berichtigung
Recht und Einheit / Peſtalozzi

742